

Fino seine Geschichte

Stellvertretend für Auslandstiersch(m)utz wie er uns allüberall begegnet.

Vorwort

Oh, der ist ja niedlich, den müssen wir retten, für den findet sich sicher schnell eine Endstelle.

So oder so ähnlich muss es zugegangen sein als Fino von einer Tierschutzgruppe in Italien entdeckt wurde.

Als pubertärer Junghund auf eine vereinsinterne Pflegestelle gesetzt und gewartet, dass eine Flut von Anfragen nach diesem ach so süßen Kerlchen eingeht, wartete man halt ab. Doch die Flut blieb aus.

In ihrer großen Verzweiflung, griffen diese „Tierschützer“ zur ultimativen Waffe der „Verzweifelten“. Wenn er nicht unterkommt, muss er halt zurück nach Italien. So kam es, dass eine echte Tierschützerin sich für den armen Burschen stark machte und bei uns nachfragte, ob er hierher könne, sie übernehme die Kosten, wenn die zuständige Orga sich wenigstens um eventuelle Tierarztkosten kümmere.

Gesagt, getan, Fino sollte zu uns übersiedeln.

Doch oh Graus, das Wetter des vergangenen Winters verzögerte die Aktion um viele Wochen und die vereinsinterne Pflegestelle musste sich noch extra um jemanden bemühen, der sich kümmert während sich der „Pflegepapa“ längere Zeit in Italien aufhielt.

Alles wegen Fino.

Die anderen Hunde bedurften keiner Pflege?

Mitte Februar hatte es dann geklappt. Fino ist bei uns angekommen.

Mit im Gepäck, ein Schwall von Charakterisierungen bei denen man wohl einen anderen Hund beschrieben hatte.

Doch wir sind als Deutsche ja bekannt für unsere Dichter.

Kapitel 1

Nur drei Monate später bekam Fino dann seinen ersten Krampfanfall. Sofort wurde beim betreffenden Verein nachgefragt, doch natürlich war dort nichts bekannt. Ein wenig recherchiert und es wurde klar, weshalb nichts bekannt sein konnte. Auf dieser „vereinsinternen Pflegestelle“ wurden die Hunde generell sich selbst überlassen draußen gehalten, nur manchmal wenn es das

Wetter zu doll meinte, durften sie sich in den Wintergarten flüchten. Wie soll da ein Krampfanfall, der ohne koten abläuft, auffallen?

Immerhin wurde das Medikament, welches als Therapie versucht wurde vom Verein zwar murrend, doch zumindest bezahlt.

Einige Monate später, ging ein Hund durch die Tierschutzverteiler, der vom Alter und Aussehen, der Bruder von Fino hätte sein können. Was soll ich sagen? Auch dieser Hund wurde nach einer gewissen Zeit in der Pflegestelle, mit der gleichen Dramatik und der Drohung, dass er zurück nach Italien müsse, wenn sich niemand fände, angepriesen.

Nun war es mal wieder an der Zeit meinem Ärger Luft zu machen und ich schickte eine Antwort mit der Überschrift, „Das ist ja kriminell, so schnell passt man sich Mafiamethoden an“ ebenfalls durch die Verteiler. Für mich lag dieser Vergleich nahe, da der Verein ja auch auf Sizilien eine, wie sie es nennen „Auffangstation“ betreibt. Kurz darauf, bekam ich Post, bei der es sich mal nicht um eine

Rechnung handelte, sondern die kam von einem Anwaltsbüro, das den Verein per Vollmacht vertritt. Darin wurde mir mitgeteilt, ich hätte sofort mit dem Ausdruck des Bedauerns meine Aussagen zurück zu ziehen. Diese Geschichte, so entschloss ich mich, sitze ich aus. Lange Zeit kam auch nichts mehr nach.

Kapitel 2

Es kam die Zeit, da häuften sich dann die Anfälle bei Fino. Nach Rücksprache mit unseren Tierärzten des Vertrauens, beschlossen wir ein MRT des Schädels durchzuführen, um einen eventuellen Tumor auszuschließen. Nachdem wir dies dem Verein der ja noch immer Eigentümer des Hundes war und außerdem ja Kostenträger der tierärztlichen Behandlung mitteilten, kam eine Antwort, die uns erschauern ließ. Da kam tatsächlich als Kernaussage, es ist eine Schande einen Hund mit solchen Symptomen am Leben zu lassen. Was soll ich sagen, auch darüber musste ich mich natürlich über die Verteiler auslassen. Zu bemerken ist hier, dass es wohl eher die Kosten waren, die den Verein zu dieser Aussage trieben, es ging immerhin um unbezahlbare 400,- €.

Zwei Wochen später, dann ein Schreiben vom Amtsgericht, in dem man mir mitteilte, dass eine Klage wegen Verleumdung eingegangen wäre und ich dazu Stellung nehmen könnte. Ja, ich nahm Stellung dazu.

Kurz darauf, kam dann vom Anwalt des Vereins ein Schreiben, in dem mir mitgeteilt wurde, wir hätten Fino zur Rückführung nach Italien und eventueller Einschläferung an Person XYZ herauszugeben. Puh, das war ein Schlag.

Gott sei Dank, wollte dies die Tierschützerin, die schon für den Unterhalt gerade steht nicht zulassen und so setzte sie dem Verein der sich fast wie eine große Mafiavereinigung nennt, die Pistole auf die Brust und verlangte die

Übergabe von Fino an sich, sonst wäre die gesamte Absprache hinfällig und der Verein müsse ihr die geleisteten Zahlungen zurückerstatten. Im allerletzten Moment, kam es dann tatsächlich zu dieser Einigung und Fino darf nun bleiben. Der Verein hat endlich diesen Kostenfaktor los und treibt mit gleichen Methoden weiter sein Unwesen. Der Anwalt allerdings, wurde über die neuen Sachverhalte nicht informiert und hat als weitere Unterlagen auch das Prozetere über die Herausgabe, bei Gericht mit eingereicht, von dem mir zur Kenntnisnahme Kopien dieser Unterlagen zugehen. Was letztendlich aus dieser Klage wird, wer weiß das schon? Zurzeit herrscht Stille.

Nachwort

Finos Geschichte zeigt einmal mehr, wie immer wieder auch der letzte Euro aus Tierelend verdient wird. In Italien, gibt es ja von offizieller Seite für „Tierheime“ und ähnliche Stellen finanzielle Unterstützung. Bei diesem Verein wird da wohl keine Ausnahme gemacht. Mit dem Einführen von Welpen und Junghunden nach Deutschland, erwirbt man sich dann das Recht auf einen deutschen Vereinssitz, der Vorsitzende hat ja auch noch seinen ersten Wohnsitz in Deutschland gemeldet. Auf der Seite sieht man allerdings, dass scheinbar der Lebensmittelpunkt eher auf Sizilien zu finden ist, wo nach deren Aussage regelmäßig Welpen vor die Tür gelegt werden. Manchmal findet man auch den einen oder anderen älteren Hund, der dann als Alibi fungiert. Wenn es sich nur um einen Verein drehen würde, wäre das Ganze ja gar nicht so schlimm, doch immer mehr sogenannte Tierschützer nehmen sich diese Vorgehensweise als Vorbild und verdienen sich eine goldene Nase. Auf der Strecke bleiben dann die Tiere und die Menschen, denen das Wohl der Tiere wirklich am Herzen liegt.